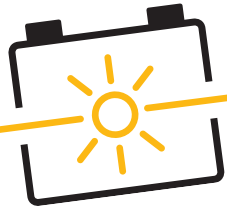


# SCHICK DIE SONNE IN DIE VERLÄNGERUNG

MIT SOLARSTROM UND BATTERIESPEICHER



## MIT PIONIERGEIST ZUR WENDE

„Endlich kommen die erschwinglichen Stromspeicher für Privathaushalte!“ So schrieb ich im letzten August an dieser Stelle über die neue Batterie-Euphorie. Und davon, dass die Wirtschaftlichkeit der Stromspeicher für kleine Photovoltaikanlagen kurz bevorstehe. In den nur neun Monaten, die seitdem vergangen sind, hat sich viel getan.

Preise sanken, Anbieter verbesserten ihre Portfolios und die zwischenzeitlich ausgelaufene staatliche Förderung für PV-Speicher erfuhr eine Neuauflage. 2015 wurden in Deutschland mehr Speicher in Privathaushalten neu installiert, als vorher insgesamt in Betrieb waren – der Bestand hat sich also in zwölf Monaten mehr als verdoppelt. Die Batterien sind nicht länger Zukunftsmusik. Die Batterien boomen.

Das Engagement von Verbrauchern mit Pioniergeist hat wieder Schwung in die Themen Photovoltaik und persönliche Energiewende gebracht. Die Politik tut gut daran, diesen Schwung mitzunehmen und zu verstärken. Denn Speicher ermöglichen mittelfristig die schnellere Verbreitung der erneuerbaren Energien. Nicht nur, weil sie Photovoltaik interessanter für die Prosumer machen, sondern auch weil sie das Netz stabilisieren können. Dadurch sinkt der Bedarf an Netzausbau samt den entsprechenden Kosten.

Dass bei der aktuellen EEG-Novelle zumindest die Bagatellgrenzen für die Umlagenbefreiung nicht wieder zur Diskussion standen, ist ein gutes Zeichen. Doch es gibt noch weitere Stellschrauben:

Die Speicherförderung wäre zum Beispiel deutlich attraktiver, wenn sie um eine reine Zuschussvariante ergänzt würde. Und vor allem mit Blick auf Mieterstrommodelle und größere Quartiersspeicher gibt es noch einige rechtliche Vorgaben, die deren Wirtschaftlichkeit beeinträchtigen.

Für viele Verbraucher aber ist der Blick auf die Batteriespeicher schon jetzt interessant. Unter dem Motto „Schick die Sonne in die Verlängerung!“ informieren wir deshalb Hausbesitzer rund um den „zeitversetzten Sonnenschein“. Für diese aktuelle Aktion haben wir den Speicher-Markt und alle Facetten des Themas genau unter die Lupe genommen. Unter [www.verbraucherzentrale.nrw/sonne](http://www.verbraucherzentrale.nrw/sonne) bieten wir unter anderem eine Marktübersicht und eine Checkliste mit Tipps für die Speicherwahl sowie einen Unabhängigkeitsrechner, der zeigt, was möglich ist. Damit der Schwung nicht verloren geht.



**Udo Sieverding**  
Bereichsleiter Energie  
Mitglied der Geschäftsleitung

**verbraucherzentrale**

*Nordrhein-Westfalen*

# VERBRAUCHER

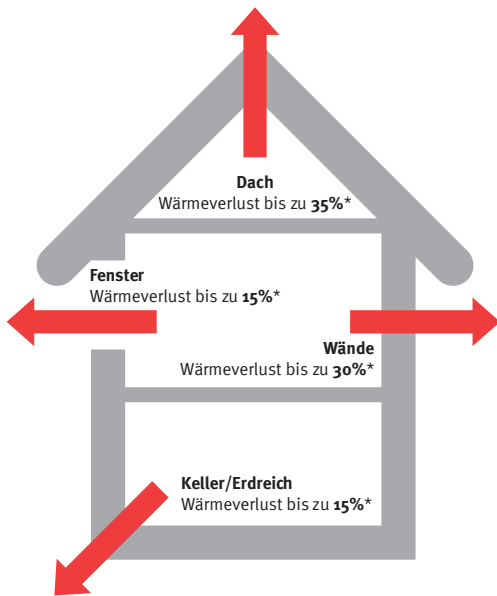
AUSGABE 2/2016

Informationen aus dem **PROJEKT ENERGIEWENDE** der Verbraucherzentrale NRW

Inhalt: › Mit Pioniergeist zur Wende › Keine Wärmewende ohne warme Wände  
› Verbraucherumfrage zu nachhaltigen Geldanlagen › Berliner Energietage

# KEINE WÄRMEWENDE OHNE WARMER WÄNDE

Nicht erst seit den Beschlüssen von Paris ist klar: um den Klimawandel zu begrenzen, muss an vielen Stellen angesetzt werden. Neben Energieerzeugung, Industrie und Verkehr spielt der Gebäudebereich eine wichtige Rolle. Die Bundesregierung möchte den Primärenergiebedarf aller Häuser in Deutschland bis 2050 auf ein Fünftel des Wertes von 2008 senken. Das bedeutet, dass alle Gebäude im Schnitt noch einen Bedarf von rund 40 kWh pro Quadratmeter und Jahr haben dürfen. Zum Vergleich: Heute sind im Neubau noch etwa 55 kWh erlaubt. Dieser Wert muss also fast flächendeckend, auch im Bestand, weit unterschritten werden.



\* Die Angaben beziehen sich auf ein durchschnittliches Bestandsgebäude in NRW mit ein bis zwei Wohneinheiten. Weitere Verluste entstehen durch Lüftung und Heizungsanlage.

dass die Umsetzungsquote bei empfohlenen Fassadendämmungen einbrach, während sie bei anderen Dämmmaßnahmen stabil blieb.

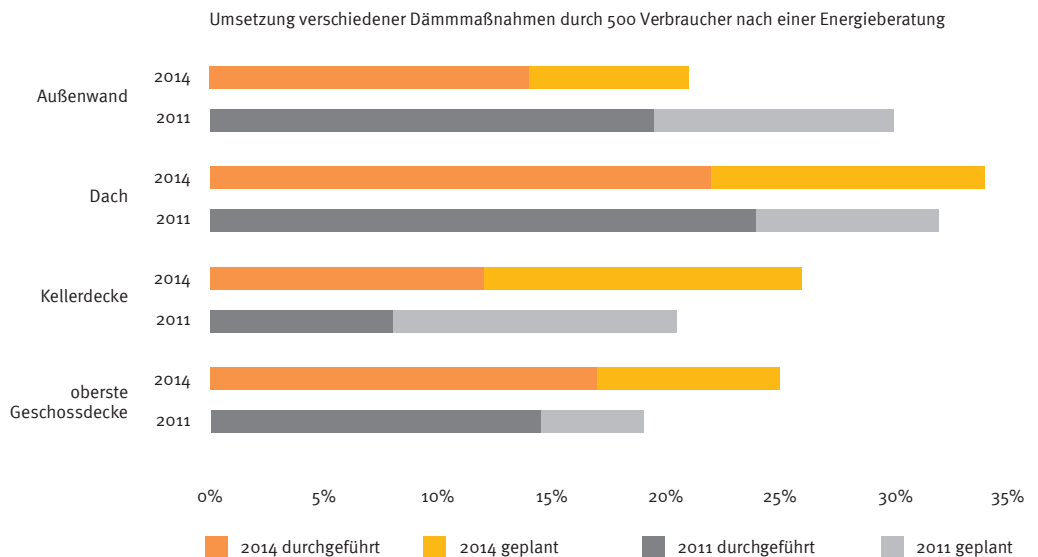
Doch trotz dieser Entwicklung und ihrer Bedeutung für den Klimaschutz hat die Fassadendämmung kaum eine Lobby. So zeichnet sich ab, dass die diskutierte EnEV-Novelle weder im Neubau noch bei Sanierungen die Dämmstandards anhebt. Die Maßnahme bleibt also freiwillig und muss deshalb gefördert werden – durch optimierte staatliche Finanzspritzen und durch Beratungen, die Vorteile beleuchten, ohne mögliche Probleme auszuklammern. Nur so lässt sich das Vertrauen wiederherstellen, das unter anderem die Hersteller mit Schwächen in Innovation und Kommunikation verspielt haben. Nur mit einem – verdient – besseren Image kann die Fassadendämmung auch ihren Nutzen bei der Vorbeugung vor Feuchteschäden voll entfalten. Nicht hinnehmbar ist, dass sogar Eigentümer gänzlich unsanierter Altbauten vor der Maßnahme zurückschrecken, obwohl sich die Investition über Heizkosteneinsparungen bezahlt machen würde.

Die Verbraucherzentrale NRW setzt sich daher für den richtigen Einsatz von Fassadendämmung ein. In ihrer Energieberatung macht sie auf nachhaltige Dämmstoffe aufmerksam, greift Kritikpunkte wie die Brandgefahr sachlich auf und entlarvt manch reine Mythen. Dämmstoffkoffer liefern Anschauungsmaterial, Broschüren und Vorträge klären auf. Die Frage, inwiefern sich die Maßnahme lohnt, wird immer mit Blick auf den Einzelfall betrachtet. Nicht zu vernachlässigen ist dabei auch ein Blick in die Zukunft. Denn angesichts der knappen Zeit im Kampf gegen den Klimawandel ist ein künftiger gesetzlicher Dämmzwang nicht unwahrscheinlich. Wer jetzt ohne Dämmung saniert und die Fassade nur streicht, wird also womöglich bald schon wieder ein Gerüst aufstellen müssen.

Allein durch den Umstieg auf erneuerbare Energien ist das nicht zu schaffen. Bis zum Jahr 2050 lässt sich nur ein begrenztes Potenzial von Biomasse, Umweltwärme, Solarthermie und Photovoltaik nutzbar machen, um das dann Gebäudebereich, Industrie und Verkehr konkurrieren.

➤ **Mehr Infos unter:**  
[www.verbraucherzentrale.nrw/energieforum-west-fassadendaemmung](http://www.verbraucherzentrale.nrw/energieforum-west-fassadendaemmung)

Deshalb muss der Energiebedarf verringert werden. Im Bestand lautet die Devise: den Wärmebedarf durch Dämmung senken, dann den Rest effizient beheizen. Unverzichtbar ist dabei die Fassadendämmung. Schließlich kann sie den Wärmeverlust eines unsanierten Hauses um bis zu 25 Prozent reduzieren. Bleibt dieses große Potenzial ungenutzt, ist das Verfehlen der Klimaschutzziele programmiert. Genau darauf aber deutet die seit Jahren sinkende Nachfrage hin. Die Verbraucherzentrale NRW stellte bereits 2014 fest,



# VERBRAUCHERUMFRAGE ZU NACHHALTIGEN GELDANLAGEN

Hoher Stellenwert, großes Potenzial und starke Verunsicherung – so lassen sich die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage zu nachhaltigen Geldanlagen zusammenfassen. Im Auftrag der Verbraucherzentrale NRW befragte die forsa Politik- und Sozialforschung GmbH rund 1.000 Verbraucher in NRW zu Bekanntheit, Meinung und Investitionsbereitschaft in diesem Bereich.

Die Befragten räumen nachhaltigen Geldanlagen, bei denen ethische, soziale oder ökologische Aspekte eine Rolle spielen, generell einen großen Stellenwert ein. Etwa zwei Drittel (69 %) meinen, dass diese einen wichtigen Beitrag für den Umwelt- und Klimaschutz leisten. Ein ähnlich großer Teil (66 %) findet

sogar, dass Nachhaltigkeitsaspekte grundsätzlich bei allen Finanzprodukten berücksichtigt werden sollten. Unter der Annahme, die Teilnehmer hätten 50.000 Euro für Investitionen zur Verfügung, wären 19 Prozent bereit, bis zu 5.000 Euro in nachhaltige Geldanlagen zu investieren, jeweils 21 Prozent würden bis zu 10.000 Euro beziehungsweise bis zu 25.000 Euro investieren. Insgesamt 15 Prozent gaben an, in diesem Fall 25.000 Euro und mehr in nachhaltige Geldanlagen zu investieren.

Trotz genereller Investitionsbereitschaft zeigen sich die Befragten in der Praxis eher zurückhaltend. Etwa drei Viertel der Befragten (74 %) haben noch nie nachhaltige Geldanlagen besessen. „Viele Verbraucher haben Sicherheitsbedenken und fühlen sich bei diesem Thema nicht ausreichend informiert“, fasst Thomas Pfister, Referent für nachhaltige Geldanlagen bei der Verbraucherzentrale NRW, zusammen. Bisher werden Verbraucher mit dem Thema oft alleine gelassen, weshalb viele ihr Geld noch nicht nachhaltig angelegt haben oder noch nichts von nachhaltigen Geldanlagen gehört haben.

› **Kostenloser Download der Ergebnisse unter:**  
[www.verbraucherzentrale.nrw/geldanlagen-2016](http://www.verbraucherzentrale.nrw/geldanlagen-2016)



## BERLINER ENERGIETAGE

Erneuerbaren Energien kommt in der zukünftigen Energieversorgung eine zentrale Rolle zu. Ihr wachsender Einsatz erfordert jedoch ein Umdenken weg von zentraler Energieversorgung durch einige große Kraftwerke hin zu dezentraler Energiebereitstellung durch viele kleine Anlagen. Welchen Beitrag zur Energiewende können Verbraucher leisten, die selbst Strom oder Wärme erzeugen (Prosumer)?

Zur Fachveranstaltung über die Rolle von Prosumern in der Energiewelt haben die Verbraucherzentrale NRW und das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) am 13. April eingeladen. Die Veranstaltung war Teil der diesjährigen Berliner Energietage und umfasste Beiträge des IÖW, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sowie der Technischen Universität Braunschweig. Schwerpunkt der anschließenden Diskussionsrunde war neben dem Verbraucherschutz in der digitalen Energiewende auch die Frage nach der Akteursvielfalt und ihrer Bedeutung.

„Für die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende ist die Demokratisierung und Dezentralisierung der Energieerzeugung sinnvoll bis notwendig“ erklärt Udo Sieverding, Bereichsleiter Energie bei der Verbraucherzentrale NRW. „Immer mehr Verbraucher können von passiven Konsumenten zu aktiven Marktteilnehmern werden. Mit Photovoltaik- und Windkraftanlagen produzieren sie grünen Strom, mit Wärmepumpen und solarthermischen Anlagen erzeugen sie Wärme. Nicht alle Verbraucher können von

dieser Entwicklung profitieren. Aber diejenigen, die es können, verdienen Respekt und Unterstützung statt Gängelung und Entsolidarisierungsvorwürfen.“

Mit insgesamt etwa 50 Fachveranstaltungen und rund 300 Referenten/-innen geben die Berliner Energietage jährlich einen Überblick über aktuelle Entwicklungen in den Themenfeldern Energiewende, Energieeffizienz und Klimaschutz.



Udo Sieverding (2. v. r.) bei der Podiumsdiskussion zum Thema „Rolle von Prosumern in der neuen Energiewelt“.

# AUS DEN ENERGIEBERATUNGSSTELLEN

Dank kommunaler Kofinanzierung bringen die Energieberater/-innen der Verbraucherzentrale NRW in derzeit 27 Städten und Kreisen die Energiewende auf lokaler Ebene voran. Die Energieberatungsstellen sind nicht nur zentrale Anlaufpunkte für die Verbraucher der jeweiligen Kommunen, sondern auch die Basis für Aktionen und Vorträge, Öffentlichkeitsarbeit und Verbraucherbildung sowie die Vernetzung der lokalen Akteure.

## KLIMAWOCHEN RUHR

Bis Mitte Juni laufen noch die Klimawochen Ruhr 2016 des Regionalverbandes Ruhr. Auch unsere Energieberaterinnen und Energieberater im Ruhrgebiet und am Niederrhein hatten einige Veranstaltungen im Angebot. Darunter Wissensspiele für die jungen Verbraucher sowie Infos und Rundgänge zu den Themen Versorgungstechnik, Heizen mit Holz oder Stromsparen im Garten.



Martina Zbick, Energieberaterin in Oberhausen.

## SEMINAR AUF DEUTSCH-JAPANISCH

Als Auftakt einer Kooperation mit dem Japanischen Club Düsseldorf hat die Energieberatung der Beratungsstelle Düsseldorf einen simultan übersetzten Vortrag zur kostensparenden und schadensfreien Wohnungsnutzung angeboten. Energieberaterin Beate Uhr beantwortete Fragen zu Gebäudequalität, Wärmeverbrauch und Vermeidung von Schimmelschäden. Unter den Teilnehmern waren vor allem Japanerinnen, die temporär in Düsseldorf wohnen. Die Zielgruppe ist nicht unbedeutend, da die japanische Gemeinde der Landeshauptstadt die drittgrößte Europas ist.



Japanische Handouts für die Teilnehmerinnen.

## NEUSTART IN RIETBERG UND VERL

Nachdem unser dortiger Energieberater Martin Brandis zum Bundesverband nach Berlin gewechselt ist, kümmert sich in Sachen Energie nun Dipl.-Ing. Helge Pflingst um Rietberg und Dipl.-Ing. Ines Perschke um Verl. Sie werden den Bürgern in ihren beiden Städten mit Rat und Tat in allen Energiefragen zur Seite stehen.

Ines Perschke (3 v.l.) und Helge Pflingst (2 v.r.) freuen sich auf ihre neuen Aufgaben in Verl und Rietberg.



## Energieberatung der Verbraucherzentrale NRW

In ganz Nordrhein-Westfalen unterstützt die Verbraucherzentrale NRW Menschen beim Energiesparen. Egal ob beim Beratungsgespräch vor Ort oder bei einem Termin in den fast 100 Beratungsstellen und Stützpunkten – mit Hilfe verschiedener Angebote können sich Verbraucher umfassend über die Themen Energieverbrauch, energetische Gebäudesanierung und erneuerbare Energien informieren. Auch in der Düsseldorfer Geschäftsstelle der Verbraucherzentrale NRW arbeiten Dutzende von spezialisierten Fachleuten an aktuellen Energiethemen und entwickeln öffentlichkeitswirksame Aufklärungs- und Bildungsangebote. Ermöglicht wird dieses umfangreiche Informations- und Beratungsangebot durch das EU- und landesgeförderte Energiewendeprojekt ENerWin der Verbraucherzentrale NRW.

### www.verbraucherzentrale.nrw/energieberatung

Das PROJEKT ENERGIEWENDE der Verbraucherzentrale NRW wird gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION  
Investition in unsere Zukunft  
Europäischer Fonds  
für regionale Entwicklung

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,  
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



EFRE.NRW  
Investitionen in Wachstum  
und Beschäftigung

## NEUER RATGEBER

Ist es lohnenswert als Eigenheimbesitzer Strom und Wärme selbst zu erzeugen? Wie Eigenversorgung funktioniert und wirtschaftlich betrieben werden kann zeigt der neue Ratgeber der Verbraucherzentrale NRW „Strom und Wärme - Für die eigenen vier Wände: Erzeugen und effizient nutzen“.



➤ Mehr Infos unter:  
[www.ratgeber-verbraucherzentrale.de](http://www.ratgeber-verbraucherzentrale.de)

## AKTIONEN



Wir sind in ganz NRW in Sachen Energie unterwegs. Termine in Ihrer Region finden Sie unter:

➤ [www.verbraucherzentrale.nrw/projekt-energiewende](http://www.verbraucherzentrale.nrw/projekt-energiewende)

## Impressum

### Herausgeber:

Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e.V.  
Mintropstr. 27, 40215 Düsseldorf  
Tel: 0211 38 09 0, Fax: 0211 38 09 216  
E-Mail: [vz.nrw@vz-nrw.de](mailto:vz.nrw@vz-nrw.de)

### Redaktion:

Sven Schneider (v.i.S.d.P.),  
Susanne Enz, Julia Sinnott, Silvia Rochow  
Verbraucherzentrale NRW  
Projekt Energiewende  
Mintropstr. 27, 40215 Düsseldorf  
Tel: 0211 38 09 191, Fax: 0211 38 09 187  
E-Mail: [energie@vz-nrw.de](mailto:energie@vz-nrw.de)

### Inhaltliche Mitarbeiter bei dieser Ausgabe:

Reinhard Loch, Philipp Mahler, Jana Meier,  
Thomas Pfister, Udo Sieverding, Beate Uhr

Layout: Verbraucherzentrale NRW e.V.

Druck: Rehms Druck, Borken

### Bildnachweis:

Seite 3 Oben: © 123rf, 3dfoto  
Seite 4 Unten: © Birgit Vredenburg  
alle anderen Fotos: Verbraucherzentrale NRW